

Ein Velo, das abgeht wie eine Rakete

Erich, ein siebenjähriger Junge, hat uns diese Zeichnung geschickt, weil wir ihm und seiner Mutter ganz praktisch helfen konnten.

Frau M. ist alleinerziehende Mutter. Missbrauch in der Kindheit hatte verheerende Auswirkungen auf ihr ganzes Leben. Heute lebt sie mit ihren zwei Kindern allein im Zürcher Oberland. Frau M. wandte sich in ihrer Not an unsere Sozialwerke, wo sie vor allem seelsorgerliche Hil-

fe bekommt. Eine grosse Sorge war Frau M. war der mehrere Kilometer lange Schulweg ihres leicht behinderten Sohnes. Wir konnten ihr helfen, indem wir ihr ein Fahrrad vermittelt. Nun kutschiert sie ihren Erich täglich im Veloanhänger hin und zurück. Beide sind glücklich. Erich besonders. Er findet, dass das Velo «abgeht» wie eine Rakete.

Heidi Steger
Seelsorgerin SWS



Mitmenschlichkeit statt Glanz und Glamour



war gefragt und kam auch zum Zuge! Die vollendeten Kunstwerke schmückten am Abend den einzigartigen Wunsch-Christbaum. Das Organisationskomitee und die Gäste waren von der Vielfalt und der Originalität der Kugeln überwältigt. Die schönsten und originellsten Kugeln wurden prämiert, was keine leichte Aufgabe für die Jury war.

Die Mitarbeiter der DZP wollten jedoch mehr. Spontan wurde unter grossem Beifall eine Versteigerung organisiert und der Erlös für die Sozialwerke Pfarrer Sieber bestimmt. Und damit ging die Party richtig los. Kaum einer wollte darauf verzichten, eines der Prachsexemplare zu ersteigern: Es kam ein vierstelliger Betrag zusammen. Die SWS hat sich sehr über diese Spende gefreut.

Claudia Balleys
DZ PRIVATBANK Schweiz

Unsere Betriebe und Einrichtungen



Hauptsitz
Hohlstrasse 192
8004 Zürich
043 336 50 80
Fax 043 336 50 85
administration@swsieber.ch
Gesamtleitung: Martin Fischer
Sitz der Geschäftsleitung, Administration, Kommunikation und der Diakonischen Dienste.

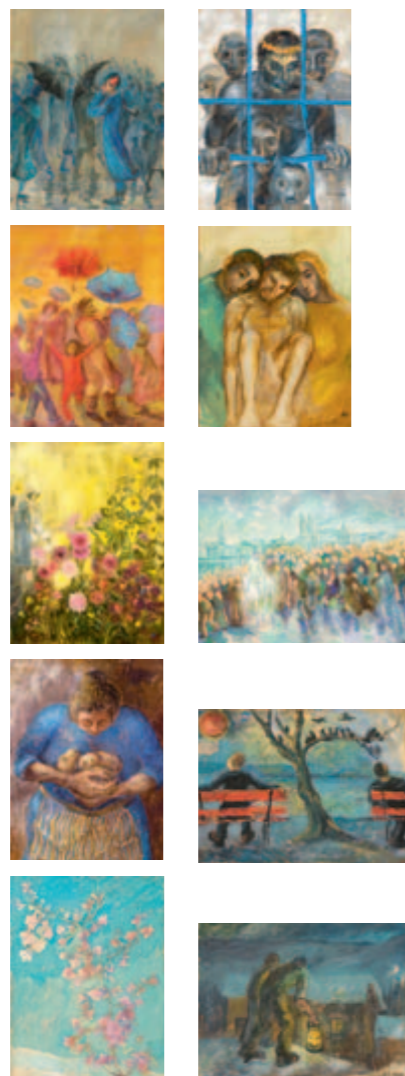


Anlaufstelle Sunestube
Militärstrasse 118
8004 Zürich
044 241 15 13
sunestube@swsieber.ch
Leitung: Mirjam Spring
Beratung, Begleitung und Hilfe für Obdachlose. Bei Kälte auch nachts offen. Gas-sentierarzt. NEMO (niederschwellige Einrichtung für minderjährige Obdachlose).



Akutsipital Sune-Egge
Konradstrasse 62
8005 Zürich
044 444 20 90
sune-egge@swsieber.ch
Leitung: Joachim Focking
28 Betten und ambulante Praxis für sucht- und aidsranke PatientInnen. Methadonabgabe. Auf der Spitalliste A des Kantons Zürich.

Kunstkarten von Pfarrer Sieber



Erhältlich mit Bestelltalon oder über administration@swsieber.ch

Die abgebildeten Sujets gibt es als Doppelkarten in Sets zu 10 Exemplaren für Fr. 15.- (zuzüglich Porto u. Verpackung).



Auffangeinrichtung Ur-Dörfli
Im Hackacker
8902 Urdorf
044 734 61 14
ur-doerfli@swsieber.ch
Leitung: George Angehrn
30 Wohnplätze. Suchtkranke verbessern ihre Lebenssituation. Führung Notschlafstelle der Lim-mattaler Gemeinden.



Reha-Zentrum Sunedörfli
Postfach 36
8816 Hirzel
044 729 70 00
sunedoerfli@swsieber.ch
Leitung: Roger Muther
Therapieeinrichtung mit 13 Plätzen. Bereitet auf den Wiedereinstieg in die Gesellschaft vor. Aus-senwohngruppen mit 6 Plätzen.



Diakonische Dienste
Hohlstrasse 192
8004 Zürich
043 336 50 80
diakonischendienste@swsieber.ch
Leitung: Bettina Geuer (2.v.l.)
Begleitung für Menschen mit sozialen, materiellen und seelsorgerlichen Problemen. Seelsorge und Gottesdienste in den Betrieben.



Anlaufstelle Brot-Egge Sekretariat Pfarrer Ernst Sieber
Seebacherstrasse 60
8052 Zürich
043 495 90 90
ernst.sieber@swsieber.ch
Sekretariat: Erica Meyer
Das Seelsorgezentrum von Pfarrer Sieber betreibt in den Wintermonaten auch den Pfiusbus.

Bestelltalon

Bitte ausschneiden und in verschlossenem Couvert einsenden an: Sozialwerke Pfarrer Sieber, Hohlstrasse 192, 8004 Zürich

Senden Sie mir bitte:

- Jahresbericht 2008
- Gesamtprospekt
- Prospekt Sunestube
- Prospekt Brot-Egge
- Prospekt Ur-Dörfli
- Prospekt Sunedörfli oder AWG
- Legatsbroschüre
- Exemplare Sieber Ziitig
- Kunstkartenset à Fr. 15.- (10 Ex.)

Meine Adresse:

Stiftungsorganisation (seit 1.1.2009)

Stiftungsrat
Marlies Petrig, Co-Präsidentin
Prof. Dr. theol. Thomas Schlag, Co-Präsident
Fritz Autenrieth
Regina Gabriel Cantieni
Claire Häfeli
Dr. med. Pierre Lalive d'Epinau
Ilic. Iur. Vanessa Olz

Ehrenpräsident

Pfarrer Ernst Sieber

Revisionsstelle

PricewaterhouseCoopers AG, Zürich

Impressum

Ausgabe Nr. 22
Erscheint viermal jährlich
Erscheinungsdatum 18. Mai 2009
Jahresabonnementsgebühr Fr. 5.-
Redaktion: Esther Reutimann, Martin Fischer, Mark Wiedmer, Elena Scharein.
Layout: Esther Reutimann, SWS
Druck: Spuhler Druck AG, 8630 Ruti

Herausgeberin:

Stiftung Sozialwerke Pfarrer Ernst Sieber
Hohlstrasse 192
8004 Zürich
Telefon 043 336 50 80
Fax 043 336 50 85
administration@swsieber.ch
www.swsieber.ch

PC-Konto: 80-40115-7



SWS Sieber Ziitig

Sozialwerke Pfarrer Sieber auffangen – betreuen – weiterhelfen

Mai 2009



Bild: Ernst Sieber

Von einem, der die Ordnung stört

Im Roman von Dostojewski «Die Brüder Karamasow» gibt es das Kapitel «Der Grossinquisitor». Eben hatte dieser Dutzende von Ketzern und Hexen verbrannt. Als der Schar-

richter Jesus begegnete, versenkte er ihn im dunkelsten Verlies mit den Worten: «Du bist zu früh gekommen, du störst uns – verschwinde wieder!.»

Nun, Jesus stört auch die egoistische und finanzbesessene Ordnung unserer Gesellschaft. Haben Sie die neue Ausdrucksweise der Finanzgrößen in den vergangenen Wochen bemerkt? Wandel, Umkehr, Wende, Bescheidenheit, Opfer. Diese Begriffe stammen alle aus der Bibel. Und doch, denke ich, würde Jesus heute nicht «ankommen». Weil Jesus wirklich die Ordnung stört.

Jesus baut eine andere Ordnung. Er schafft ein Netzwerk. Ein Netzwerk der Gerechtigkeit und Liebe. Wir nennen es Reich Gottes. In einer Welt mit Hoffnung gibt es eine Politik der Liebe und Barmherzigkeit. Der Egoismus mit seinen Götzendiensten und Ideologien wird in den Grundfesten erschüttert. Aber vielleicht erleben wir mit dieser Erschütterung auch eine Wende. Jesu Netzwerk begann mit den Jüngern und ist auch auf meinem Bild (links) sichtbar. Es zeigt ihn mit Maria Magdalena und Maria, die ihren Kopf auf die Schulter ihres Sohnes legt. Also – eine kleine Gemeinschaft.

Arbeiten im Ur-Dörfli bedeutet Konfrontation mit dem Argen und dem Schönen



Es ist eine grosse Herausforderung für mich, täglich Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu begegnen, sie zu begleiten und soweit wie möglich zu helfen. Der Aufbau von Beziehungen und Vertrauen ist die Grundlage meiner Arbeit. Dabei stosse ich täglich an meine Grenzen und lerne dabei, mich selber und die Menschen um mich herum besser kennenzulernen.

Hanna Schmeitz, Jahrgang 1956
Sozialarbeiterin FH



Die Arbeit mit Substanzabhängigen – speziell im Ur-Dörfli – bedeutet für mich täglich die hautnahe Konfrontation mit dem Argen – und mit dem Schönen. Beides ist gleichermaßen aufwühlend und berührend. In dieser Berührung wird unweigerlich das eigene Werden und Sein sichtbar. Arbeiten «am Rand» – mit Randständigen – schärft meinen Blick für die Gesellschaft, welche mich umgibt.

Rolf Stalder, Jahrgang 1960
Sozialarbeiter FH



Ich bin in der Krankenstation des Ur-Dörfli für die Abgabe des vom Arzt verordneten Methadons bzw. Medikamenten zuständig. Darüber hinaus gibt es immer wieder Betreute, die kleinere medizinische Leistungen nötig haben, wie Verband wechseln oder Ähnliches. Dies sind Gelegenheiten zu einem «Schwatz» mit unseren Bewohnern – stets für beide Seiten bereichernd. Ich spüre, dass meine Arbeit sinnvoll ist.

Josiane Grandjean, Jahrgang 1949
Medizinische Praxis-Assistentin



Ich bin mir bewusst, dass ich an der gleichen Stelle stehen könnte wie unsere Betreuten und mich in manchen Dingen kaum von ihnen unterscheiden. Meine Liebe gilt ihnen, weil Gott uns beide liebt und uns die gleichen Chancen zugeht. Davon bin ich nebst aller Professionalität überzeugt, und gerade dies befähigt mich, jeden Tag zufrieden an meine Arbeit zu gehen und zu erleben, wie Gott an mir und unseren Bewohnern handelt.

Franz Feusi, Jahrgang 1959
Arbeitsagoge und Schreiner



Von Perlen und Provisorien

Es sollte klappen. Trotz Nebengeräuschen und kurzem Medienwirbel wird uns für unsere niederschwellige Wohneinrichtung Ur-Dörfli ein neues Zuhause zur Verfügung gestellt. Schauplatz: Hotel Bahnhof in Pfäffikon im Zürcher Oberland. Zwei Akteure: Eine Immobilienfirma und deren Geschäftsführer auf der einen, die dortige Gemeindebehörde auf der anderen Seite. Seit Monaten ringen die beiden um ein Projekt im alten Hotel. Sie werden sich nicht einig. Vorläufiger Ausweg: Die Besitzer machen den Sozialwerken Pfarrer Sieber ein Angebot zur fünfjährigen kostenlosen Nutzung.

Das Angebot kommt für uns als SWS im richtigen Moment. Seit zwei Jahren wissen wir, dass wir mit unseren fast 30 drogenkranken Menschen die Heimat in Urdorf verlieren. Die mehrmals verlängerte provisorische Betriebsbewilligung wurde auf Ende 2009 definitiv gekündigt. Urdorf hat auf diesem zentralen und lukrativen Platz nicht mehr aufschiebende Pläne.

Trotz intensivster Suche für einen Ersatzstandort konnten wir letztendlich keines der anvisierten Projekte realisieren. Nun wird uns überraschend in der «Perle am Pfäffikersee» – wie Pfäffikon sich nennt – die Türe geöffnet. Für uns ein Geschenk. Dem Besitzer und auch der Gemeindebehörde sei Dank. Ja, Gott sei Dank! Menschen lassen sich immer wieder Herz und Hand öffnen. Wie sehr diese neue Perspektive unsere Bewohner und unser Ur-Dörfli-Team bewegt, lesen Sie auf der folgenden Seite. Zu solch bewegten Menschen, zu solchen «Perlen», gehören gerade auch Sie, unsere Unterstützenden und Freunde der SWS. Herzlichen Dank für Ihr Engagement.

Martin Fischer
Gesamtleiter

